

Redaktion
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 151.

Hirschberg, Dienstag den 1. Juli.

1884.

*** Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau** ist der Öffentlichkeit übergeben worden, nachdem Seitens des Kgl. Ministeriums für Handel und Gewerbe Einspruch gegen denselben nicht erhoben worden ist. Die allgemeine Uebersicht über die Geschäftslage lautet:

Die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres sind nach den vorliegenden Specialberichten für die Industrie unseres Bezirkes insoweit im Allgemeinen noch befriedigende gewesen, als es ihr mit geringen Ausnahmen an Beschäftigung und auch an Absatz nicht gemangelt hat. Einzelne Fabricationszweige, namentlich die Textilbranche, haben gegen früher günstigere Resultate erreicht, während die übrigen Branchen meist unter einem weiteren Druck der Preise zu leiden hatten, der eine erhebliche Besserung gegen das Vorjahr nicht aufkommen ließ und dem man nachzugeben gezwungen war, um die Production in dem durch die Betriebs-einrichtungen bedingten, bisherigen Umfange erhalten zu können. Die Zahl der beschäftigten industriellen Arbeiter ist demgemäß dem Vorjahre ziemlich gleich geblieben, während deren Lohnsätze in einzelnen Betrieben kleine Erhöhungen erzielten. Ein recht erfreuliches Bild der Leistungsfähigkeit der Industrie und des Gewerbes unseres Bezirkes lieferte die in Hirschberg im vorigen Jahre veranstaltete Ausstellung gewerblicher und industrieller Erzeugnisse, deren Reichhaltigkeit und Gebiegenheit sie mindestens zur Gleichstellung mit den Objecten jeder anderen vorzüglichen Ausstellung berechtigte.

Auch im Großhandel dürften die Erträge im Ganzen kaum eine Verminderung gegen das Vorjahr erfahren haben, dagegen leidet das Detailgeschäft noch wie vor unter dem ungünstigen Einflusse einer übertriebenen Concurrenz, der den ohnehin geringen Nutzen auf ein kaum noch lohnendes Maß schmälert. Es liegt hierin wohl auch vorzugsweise die Ursache für die im abgelaufenen Jahre stattgehabten, von Jahr zu Jahr steigenden Zahlungseinstellungen, und wir können nur wiederholt dem Wunsche nach einer durchgreifenden Revision der Concursordnung, durch welche die Interessen der Gläubiger größeren Schutz erhalten und die wir in einer besonderen Vorstellung des Weiteren zu begründeten beabsichtigen, Ausdruck geben.

In den Verkehrsverhältnissen sind gegen das Vorjahr, wie die am Ende unseres Berichtes befindlichen statistischen Uebersichten des Eisenbahn- und Postverkehrs nachweisen, wesentliche, das Maß normaler Entwicklung übersteigende Veränderungen nicht eingetreten. Bedauerlich ist es, daß die im Interesse unserer

Papierindustrie für den Export angeforderte Fracht-Tarifänderung, welche den östlichen Provinzen die Concurrenz mit den westlichen ermöglichen sollte, abgelehnt worden ist. Das in unserem vorjährigen Bericht geäußerte Verlangen nach einer Verbindung der industriellen und verkehrsreichen Orte unseres Bezirkes mit Hirschberg durch Nebenbahnen ist der Erfüllung um einen Schritt näher gerückt. Es haben sich für den Bau einer Nebenbahn von Hirschberg nach Petersdorf mit event. Weiterführung bis zur Landesgrenze und einer Nebenbahn von Hirschberg nach Lähn, mit in Aussicht genommenem Anschluß an die im Bau begriffene Linie Löwenberg-Griffenberg, Comités gebildet, deren Vorarbeiten und Projecte hoffentlich die Genehmigung und Unterstützung der Staatsregierung finden werden. Beide Linien sind für das fernere Gedeihen unserer Industrie von hoher Bedeutung und ihre Rentabilität wohl außer Frage.

Die Creditverhältnisse sind noch unverändert. Die Bestrebungen der Staatsregierung, den Exporthandel nach Möglichkeit vor Verlusten sicher zu stellen, finden auch in den hiesigen industriellen Kreisen dankende Anerkennung.

Nach dieser Einleitung wird über die einzelnen Industrie- und Handelszweige Bericht erstattet, und zwar liegen statistische Notizen z. B. vor über die Leinen-Industrie, die Gevers & Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeberg, die Plüsch- und Chenillefabrik von Weigert & Co. ebendasselbst, über die Spitzen-Industrie, die Rammgarnspinnerei, über die Papierfabrikation, über Holzstoff und Holzstofffabrikate, über Strohstoff, über die Glasfabrikation, die Glasraffinerie, die Portlandcementfabrikation, die Thonwaaren- und Ziegelfabrikation, die Kalkbrennereien, die Marmor- und Marmorfabrik in Rauffung, über die Granitbrüche, das Holzcement, die Maschinenfabrikation und Eisengießerei, die Zinnwaarenfabrikation, über die Erdmannsdorfer Drahtnägels- und Eisenstiftfabrik von C. Lessing & Sohn, sodann über das Holz- und Holzbearbeitungsgeschäft, über Holz- und Holz-Salanterie-Waaren, über die Photographie-Rahmenfabrikation, die Porzellanfabrik von Gebr. Pohl in Schmiedeberg, die Gasanstalten zu Hirschberg und Schmiedeberg, die Eisenerzgruben bei Schmiedeberg, über Eisen und Eisenwaaren, über Stein-

kohlen und Coaks, über das Colonialwaarengeschäft, den Weinhandel, über Mühlenfabrikate, Obstwein-, Fruchtast-, Liqueur- und Selterwasserfabrikation, über die Lagerbier-Brauereien, über das Geschäft in Häuten und Fellen, über die Wachswaarenfabrik in Schmiedeberg, endlich über das hiesige Baumschulen-Etablisement, über die Buchdruckereien und die Handlungs-Lebensschule. Sodann folgen die Zusammenstellung des Geschäftsverkehrs der hiesigen Reichsbankniederstelle pro 1883, der Bericht über den hiesigen Vorschußverein für die Jahre 1881-1883, die Uebersicht über den Personen- und Frachtverkehr der Eisenbahnstationen und Nachrichten über den Post- und Telegraphenverkehr. Den Bericht schließt die Uebersicht der Geschäftsthätigkeit der Handelskammer im Jahre 1883.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni. Se. Maj. der Kaiser hat, hoch erfreut über die glückliche Rettung aller 43 in der Grube Deutschland bei Schwientochlowitz durch Erdbruch verschütteten Bergleute, auf die desfallsige Meldung den braven Rettern sofort telegraphisch seinen besondern Dank und warme Anerkennung ausdrücken lassen.

Die Prinzen Wilhelm und Heinrich trafen am Sonnabend Vormittag in Kiel ein und begaben sich sofort auf die Panzercorvette „Hansa“, welche alsdann in See ging.

Gestern Abend stattete der Kronprinz, von Potsdam kommend, dem Fürsten Bismarck einen langen Besuch ab.

Fürst Bismarck wird nach den vorläufig getroffenen Bestimmungen am Montag früh Berlin verlassen und sich auf 14 Tage nach Varzin begeben, von da voraussichtlich nach Rastenburg.

34

Sphinx.

Roman von R. v. Dahlen.

(Fortsetzung.)

„Ich! Allerdings ich! Allein man ist Irthümern unterworfen und ich erkläre gern, daß dies bei mir ganz entschieden der Fall gewesen.“

„Darnach halten Sie heute die Gräfin Gracht —“
„Wie streng Sie mich sofort fassen! Ich will ja durchaus nicht sagen, daß mir der Charakter dieser Frau so absolut verständlich sei. Aber vergegenwärtigen Sie sich nur ihr ganzes Benehmen: die Art und Weise, wie sie den Grafen von Ternow aufgenommen, gehütet, gepflegt hat, müßte uns, selbst wenn ein leiser Makel an ihrem Ruf klebte, mit ihr verzeihen!“

„Ich stehe also vereinzelt mit meiner Ansicht!“ murmelte Susanne.

„Offen gesagt,“ fuhr der Minister fort, „frappirte es mich zuerst auch ein wenig, daß sie den Grafen vom Schauplatz der Katastrophe weg so gleichsam entführt hatte. Doch wo sollte er bleiben, und Herr von Staßlich, der doch darin ein kompetentes Urtheil zu fällen vermag, giebt zu, daß das Leben des alten Herrn vielleicht von dieser Energie der Gräfin abhing.“

Susanne, welche in diesem Augenblick unwillkürlich auf Adas Gatten blickte, wollte es vorkommen, als ob eine deutliche Verlegenheit sich auf seinem Antlitz widerspiegelte.

„Dann vergiß nicht die Decenz,“ nahm Cilly das Wort, „welche Eva bei dieser ganzen Affaire zeigte.“

Nachdruck
verboten.

Wie ein Schutzengel hütete sie den Kranken! Kein Laut ward während der Tage, wo er in Gefahr schwebte, hörbar — ja, er schwebte in Lebensgefahr, Susanne. Du brauchst darüber wirklich nicht zu lächeln! Ist es so, Herr v. Staßlich?“

Bernhard bejahte es.

„Aber der Graf zeigt ihr auch eine Dankbarkeit, welche an Hingebung grenzt. Ich verlasse Sie, Gräfin,“ sagte er, als er in die Villa, welche er für die Saison hier gemiethet, überfiedelte, „weil ich es für ein Unrecht halte, Ihnen noch länger zur Last zu fallen. Doch die Erinnerung an diese Tage, ob sie gleich schmerzvoll für mich gewesen, wird durch die Dankbarkeit, welche sie mir wider Sie auferlegen, allezeit un-ausstilgbar in meiner Seele haften.“

„Und die Gräfin?“

„Dieber Himmel, Eberhard, die war so gerührt! Als sie es mir erzählte, konnte ich noch ganz gut spüren, einen wie tiefen Eindruck Graf Bornims Worte auf sie gemacht hatten. Sie ist überhaupt ein merkwürdiges Wesen! Ebenso starksinzig wie feinfühler.“

„Sahen Sie den Grafen schon seit seiner Genesung?“ fragte Conrad Sembrich.

„Nein,“ versetzte Susanne, „mir hat er noch keinen Besuch gemacht.“

„Das ist ganz natürlich!“

„Wieso, Cilly?“

„Weil er sich noch sehr schonen muß und vorläufig jede große Gesellschaft, soweit sie irgend Aufregung und Bestreuung gewährt, vermeiden soll!“

„Haben Sie das angeordnet, Herr v. Staßlich?“

„Gewiß, Frau Baronin!“

„Wieder war es Susanne, als ob Adas Gatte ihren Blick nicht ertragen könne.“

„Der Graf ist also noch immer leidend?“

„Mehr als man annimmt und vor Allem er zugeibt! Bedenken Sie, daß man in den fünfziger Jahren nicht so leicht die Folgen eines nervösen Fiebers verwindet. Ich will Dich, liebes Kind,“ fuhr er, zu Ada gewendet, fort, „damit absolut nicht erschrecken, ebensowenig Dich, Wolfram! Allein ich weiß, daß man mir es zum Theil verargt hat, daß ich den Kranken bei der Gräfin in Obhut gelassen! — Der Fall war eben so schwierig, daß ich selbst die Ueberbrettung in eine andere Wohnung nicht zulassen konnte.“

„Sie hatten dieselbe doch bereits angeordnet,“ sagte Susanne, streng und prüfend den Blick auf ihn gerichtet.

„Freilich! Bei meinem ersten Besuch! Doch die Symptome änderten sich, Baronin, und was ich zuerst für ein leichtes Fieber halten durfte, erwies sich leider einige Stunden später als hochgradige Nerven-Affection!“

„Sollte es ihm dann zuträglich sein, daß er sich so schnell inmitten des mehr oder minder aufregenden Getümmels aufhält, welches doch mit einer größeren Soirée unbedingt zusammengehört?“

„Das war im Grunde auch meine Ansicht! Allein Kranke sind gewissermaßen wie Kinder! Sie hegen Wünsche, deren Gewährung an sich nicht ersprießlich ist, deren stricte Verneinung durch die widrige Stimmung

X Der Reichstag tagte am Sonnabend zum letzten Male in dieser Session. Es fanden 2 Sitzungen statt. In der ersten wurde der internationale Vertrag, betr. den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel, in erster und zweiter, das Relictengesetz, das Actiengesetz und der Handelsvertrag mit Corea in dritter Lesung genehmigt. Das Relictengesetz muß als gescheitert betrachtet werden, nachdem der Reichstag seinen Beschluß, unverheirathete Offiziere zum vollen Betrage, 3 Procent des Einkommens, zur Wittwen- und Waisenkasse heranzuziehen, aufrecht erhalten hat, ein Beschluß, der nach der Erklärung des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf für alle verbündeten Regierungen unannehmbar ist. Von den Abgg. von Minnigerode und Dr. Windthorst lagen Compromißanträge vor. Diese wurden aber abgelehnt. In der Generaldebatte über das Actiengesetz erklärte Richter-Hagen, daß ein Theil seiner Freunde mit ihm theils gegen das Gesetz stimmen, theils sich der Abstimmung enthalten würden. — In der Schlusssitzung wurde zunächst der Cabelvertrag in dritter Lesung angenommen. Dann beantwortete Staatsminister v. Bötticher eine Interpellation des Abg. v. Minnigerode, betr. die Cholera, dahin, daß der Charakter der in Toulon ausgebrochenen Krankheit noch nicht feststehe. Heute Vormittag sei hier eine Commission zusammengetreten, zu der Koch und Bettenhofer gehören, um über event. Abwehrmaßregeln zu berathen. Die Verhandlungen dauerten fort, doch könne schon jetzt gesagt werden, daß ausreichende und doch dabei die Bevölkerung nicht allzu sehr belästigende Maßregeln ergriffen werden würden. Von Sperrmaßregeln würde abgesehen, vielmehr zu einem Revisionsystem übergegangen werden. Abg. Dr. Birchow rügte, daß sich die französische Regierung über den Charakter der Cholera noch zu täuschen suche. Die Regierungen seien der ganzen Welt verantwortlich, wenn auf ihrem Gebiete die Cholera entstehe. Minister v. Bötticher constatirte, daß die französische Regierung in Toulon alle erdenklichen Maßregeln getroffen habe. In Bezug auf die vom Borrebner angeregte strenge Regelung des Sanitätsdienstes in Egypten sei das Erforderliche angeordnet. Hierauf wird die Session nach den üblichen Dankreden durch Minister v. Bötticher geschlossen. Unter dreifachem, begeisterten Kaiserhoch trennt sich die Versammlung.

* Der Reichstag ist mit seinen Arbeiten zu Ende gekommen, nicht nur in dem Sinne, daß die Tagfahrt geschlossen ist, sondern auch in dem, daß er, wie aus der vom Präsidenten zum Schlusse gegebenen Uebersicht hervorgeht, den größten Theil des ihm zugewiesenen Arbeitsstoffes wirklich erledigt hat. Von 22 Gesekzentwürfen sind 17 durchberathen worden. Gewiß kein ungünstiges Verhältnis; darunter das grundlegende Unfallversicherungsgesetz, dessen Annahme allein ausreichen würde, der Gesetzgebungsperiode von 1881—1884 ein rühmliches Andenken zu sichern.

— Der vorgefrigen colonialpolitischen Verhandlung im Reichstag wohnte in einer Tribüne auch Herr Lüberitz, der Gründer der Colonie Angta Pequena, bei.

X In der Freitagssitzung der Budget-Commission ging es recht lebhaft zu. Es wurde die am Montag abgebrochene Debatte über die Dampfer-Subventionsvorlage fortgesetzt. Dr. Bamberger bekundete wieder das an ihm gewohnte patriotische Deficit, indem er allerlei Indiskretionen über private Colonisationspläne beging, um die Tragweite der Vorlage in ein falsches Licht zu stellen. Oegen Richter nahm die im Plenum von Dr. Kapp gethane Behauptung wieder auf, wonach der Reichskanzler die Vorlage Monate lang habe liegen lassen. Dr. Kapp hatte diese Behauptung bekanntlich als anständiger Mann nach den Erklärungen des Reichskanzlers wieder zurückgenommen. Abgg. Dr. Freese und Dr. Hammacher plädirten in warmen, von nationalem Geiste erfüllten Worten für die Vorlage und bestanden darauf, daß über dieselbe abgestimmt werde. Vom Centrum erklärte sich Graf Ballestrem gegen die Vorlage, während Dr. Windthorst erst einen ausführlichen Commissionsbericht vor sich haben wollte, bevor er sich schlüssig machen könne. — Die Sonnabendssitzung war eine der erregtesten, welche unsere parlamentarische Geschichte kennt. Als Seitens der Regierungsvertreter den Insinuationen des Abg. Bamberger entgegengetreten wurde, erhoben die Freisinnigen einen derartigen Lärm, daß die Sitzung auf Minuten geradezu unterbrochen wurde, wobei sich Richter durch mehrfache, schwer qualificirbare Zwischenrufe hervorthat. Der nach 11 Uhr von dem Deutschen Reichsparteimitgliede Staelin gestellte Vertagungsantrag war nach der „Post“ wie folgt motivirt: „Bei der großen Sympathie, mit welcher ich und meine politischen Freunde der Vorlage gegenüberstehen, konnten wir uns nicht entschließen, darauf hinzuwirken, daß die heutige Sitzung nicht abgehalten wurde. Ich hoffe, daß die Presse über unsere Verhandlungen ausführliche Berichte erhalte, und glaube, daß wir es getrost dem deutschen Volke überlassen können, ein Urtheil zu fällen über Das, was hier in dieser wichtigen Sache gesprochen wurde. Ich glaube aber nunmehr der Sache den besten Dienst zu leisten, wenn ich hier ausspreche: „es ist genug des grausamen Spieles“, und unter diesem Eindrucke den Antrag stelle auf Vertagung der Debatte.“

X Der Abgeordnete v. Wenda hat in der Budget-Commission folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: in Erwägung, daß der vorgelegte Plan der Errichtung überseeischer Postdampferlinien in Verbindung mit dem Schutze gesunder Colonisationsbestrebungen deutscher Reichsangehöriger den nationalen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands entspricht, den Reichskanzler zu ersuchen, diesen Plan weiter zu verfolgen resp. eine bezügliche Vorlage beim Zusammentritt des nächsten Reichstages zu machen.“

— Der vielgenannte amerikanische Eisenbahnkönig und frühere Präsident der nördlichen Pacificbahn, Henry Willard, ist in Berlin eingetroffen und gedenkt sich hier dauernd niederzulassen. Man spricht auch davon, er beabsichtige sich um ein Reichstagsmandat zu bewerben. Da gäbe es ja eine prächtige Gelegenheit für alle Diejenigen, welche sich in Amerika auf

Kosten der Nord-Pacificbahn so ausgezeichnet amüfirten, ihre Schuld an Willard abzu zahlen.

— Noch immer gehen dem Herrn Reichskanzler aus den verschiedensten Theilen Deutschlands Kundgebungen zu, die das hohe Interesse, welches das deutsche Volk an der Dampfer-Subventionsvorlage nimmt, deutlich bekunden.

— An der im Reichsamte des Innern abgehaltenen ersten Sitzung der Cholera-Commission nahmen Theil außer den Ministern v. Bötticher und v. Gopler der Unterstaatssekretär Eck, der den Vorsitz führte, außerdem mehrere Commissare aus den „zuständigen“ Ministerien, die Geheimen Räte Koch und v. Bettenhofer. Protokoll führte Geheimer Rath Köhler.

X Aus Straßburg wird gemeldet, der Hirsch-Dunkersche Gewerkeverein in Bischheim sei unterdrückt worden.

Hameln, 28. Juni. Heute Nachmittag begann, begünstigt von dem schönsten Wetter, das Rattenfängerfest mit dem Zuge, welcher die Austreibung der Ratten darstellte. Derselbe wurde durch ein Musikcorps in der Tracht des 13. Jahrhunderts eröffnet, dem Musikcorps folgte der Rattenfänger Singulf, welchem sich 400 Kinder in Rattenkostüm anschlossen. Dem Volksfest auf dem Felsenkeller wohnten gegen 6000 Personen bei. Die Feier in der elektrisch erleuchteten und prachtvoll decorirten Festhalle wurde durch einen Prolog eröffnet, auf welchen nach der Wolfschen Dichtung gestellte lebende Bilder folgten.

Weimar, 28. Juni, Vormittags. J. S. die Frau Prinzessin zu Reuß in Wien ist gestern Abend glücklich von einer Tochter entbunden worden.

München, 28. Juni. Der König der Niederlande ist heute Nachmittag um 12³/₄ Uhr von Karlsbad hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Tegernsee fortgesetzt. Die Königin der Niederlande trifft auf der Fahrt nach Tegernsee heute Nachmittag 3³/₄ Uhr von Rissingen hier ein.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Gestern wurde kein, vorgestern waren neun Cholera-Todesfälle aus Toulon gemeldet. Die asiatische Cholera ist in einzelnen Fällen constatirt. Dr. Strauß konnte an der Leiche des Lieutenants Goetlich wegen der schnellen Besehung die Autopsie nicht vornehmen. Die Stadt ist verödet. Viele Läden sind geschlossen. In Marseille wurden gestern drei Cholerafälle gemeldet. Von anderen Orten liegen Meldungen vom Auftreten der Cholera nicht vor.

England.

London, 27. Juni. Alle Arrangements für die Conferenz sind getroffen; die erste Sitzung erfolgt Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, im Saale des Auswärtigen Amtes. Die erste Sitzung dürfte einen lediglich formellen Charakter haben.

Italien.

Rom, 28. Juni. Wie der „Popolo Romano“ meldet, ist festgestellt worden, daß die Krankheit der in dem Lazareth zu Ventimiglia isolirten Personen nicht die Cholera sei.

mung, welche dadurch erzeugt wird, andererseits wiederum geradezu Schaden bringen kann! Das hielte den Gesehungsprozess auf lange Zeit auf. Graf Bornim hat sich so darauf gefreut, wieder einmal der Welt, welcher er, der lebensfrohe, joviale Mann, so andauernd entrißen worden, mit voller Laune angehören zu dürfen, daß ich rein aus pathologischem Grunde nicht unbedingt nein sagen kann!

„Hat denn sonst Niemand Einfluß auf ihn?“

„Nur die Gräfin Gracht,“ versetzte Cilly.

„Weshalb verschiebt sie nicht die Festschicklichkeit bis auf gelegenerer Zeit?“

„Wohin Du denkst, Susanne! Eva — ich nenne sie nämlich beim Vornamen, da wir die besten Freundinnen sind — trug sich schon geraume Zeit mit dem Plane, hier in Potsdam eine Festschicklichkeit zu veranstalten. Es wird das eine Fortsetzung jener jours fixes sein, durch welche sie schon im Winter die Aufmerksamkeit der gesammten Aristokratie auf sich gelenkt. Leider gestattete mir bekanntlich damals mein Bruder nicht, die Salons der Gräfin zu besuchen!“

„Du kannst das immer noch nicht verschmerzen!“

„Wie überhaupt kein Unrecht, das man mir antut.“ Der Minister lächelte. In was für einem pitirten Tone Cilly das sagte.

„Du siehst ja, Schwester, daß ich das nach Kräften auszugleichen suche.“

„Wodurch?“

„Indem ich mich diesmal sogar darauf freue, der Einladung der Gräfin Gracht nachkommen zu können.“

„Mon dieu,“ versetzte Cilly, geringschätzend mit ihren

dürren Achseln zuckend. „Wenn Du wüßtest, wer alles auf dieser Festschicklichkeit erscheinen wird. Man drängt sich förmlich, eine Einladung zu erhalten. Die Elite der Gesellschaft wird zugegen sein.“

„Du hast immer noch nicht meine Frage beantwortet, Cilly.“

„Wovon sprachen wir?“

„Ich bin der Ansicht, daß Graf Bornim, dessen Gesehung das Fest doch zum Theil —“

„Zum größten Theil —“

„Also meinetwegen zum größten Theil gelten soll, selber für einen Ausschub stimmen müsse, wenn er bedenkt, daß für einen Reconalescenten jede Erregung, zumal bei seinem Alter, nur Schaden im Gesolge haben kann.“

„Das bedenkt er eben nicht.“

„Was heißt das?“ fragte Eva.

Cilly lächelte verschmizt. „Das ist schwer zu sagen. Die Gräfin selber trug sich mit der Idee, mit der Berteilung der Einladungen noch geraume Zeit zu warten, weil Graf Bornim erst vollständig genesen sollte. Aber da hätten sie ihn sehen sollen! Er sei gesund und kräftig! Niemals im Leben habe er sich so wohl und glücklich gefühlt, wie gerade jetzt! Er willige absolut in keinen Ausschub, da er sich viel zu sehr auf die Festschicklichkeit freue und der Welt zeigen wolle, daß er keineswegs jener hilfällige und gebrechliche Greis sei, als welchen man ihn verschrien zu haben scheint.“

[Fortf. folgt.]

— Der Kommandeur wohlwollend nach Besichtigung der Reserve: „Nun, Herr Lieutenant, was sind Sie in Ihrer Civilstellung?“ — Lieutenant: „„Ich bin Auskultator!““ — Kommandeur: „Aus, aus — —, aber ich will ja gar nicht wissen, woher Sie, sondern was Sie sind!“

— Ein durch seine Unhöflichkeit verurtheilter Rechtsanwalt erhält eine Einladung zur Jagd. „Gott sei Dank!“ sagte darauf einer seiner Klienten, „nun wird er endlich Anstand lernen.“

— [Wolle und Eisen.] Herr: Ich habe mir einen comp'eten Wollanzug nach Professor Jäger's Vorschrift angeschafft und kann nun 100 Jahre alt werden. — Doctor: Ja, lieber Freund. Aber der wollene Anzug thut's nicht allein; es gehört dazu auch eine eiserne Gesundheit.

— [Vergangene Zeiten.] Richte: Ist's wahr, liebe Tante, daß man vom kalten Kaffee schön wird? — Tante: In meiner Jugend war das wohl der Fall —; aber da war der Kaffee viel besser. Jetzt hab' ich das Experiment schon längst als nutzlos aufgegeben.

— [Scherzfrage.] Wie ist es möglich zu machen, daß zwei junge Leute heirathen, die zusammen nicht mehr wie 20 Jahre haben? — Ein Einjähriger und eine Neunzehnjährige.

— [Kindliche Einfalt.] Emma: „Mama, warum kommt denn die Tante schon so lange nicht zu uns?“ — Mutter: „Sie ist ja seit sechs Wochen im Bade.“ — Emma: „Ist sie denn gar so schmutzig daß sie sich so lange waschen muß?“

Spanien.

Madrid, 28. Juni. Heute früh wurden in Corona zwei Offiziere, welche an den jorillaisischen Umtrieben theilhaftig waren, erschossen.

Locales und Provinzielles.

* Die öffentliche Feier der 50jährigen Pflege des hiesigen Männer-Gesanges war leider durch die Ungunst der Witterung vereitelt worden. Alle Vorbereitungen, welche man zum Empfange der Gäste getroffen, die hübschen Decorationen, die am Festplatze getroffen waren, Alles fiel in's Wasser, denn in außerordentlicher Fülle spendete gestern Vormittag der Himmel das edle Raß, und als er endlich seine Schleusen nachmittags in der dritten Stunde schloß, da waren schon die Plakate an den Straßenecken angebracht, welche meldeten, daß das Concert aufgeschoben, nicht aufgehoben sei, denn dasselbe findet bei günstiger Witterung nächsten Sonntag statt. Dagegen wurde der für den Abend angeordnete Commerc nicht abbestellt, sondern erhielt vielmehr eine angemessene Erweiterung dadurch, daß der ursprünglich nur für die Sänger bestimmte Abend auch den Angehörigen zugänglich gemacht wurde. Daher war es ganz natürlich, daß der Concertsaal sich bald füllte und daß die Niedergeschlagenheit, welche die Theilnehmer in Folge der Ungunst der Witterung ergriffen hatte, gar schnell verschwand und einer echt deutschen Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit Platz machte. Die von dem Festcomité getroffenen Arrangements waren aber auch von einer Reichhaltigkeit und Fülle, wie sie eben nur ein einmüthiges Zusammengehen so vieler tüchtiger und hervorragender Kräfte ermöglichen kann. Nach einigen, von der Stadtcapelle recht hübsch vorgetragenen Musikstücken ergriff der Vorsitzende des hiesigen Männer-Gesang-Vereins und der Dirigent der ganzen Vereinigung, Herr Lehrer Weist, das Wort zur Begrüßung der Anwesenden, unter denen sich auch trotz des schlechten Wetters die Nachbarvereine aus Lomnitz, Eichberg und Grünau befanden. Der Herr Festredner gab darauf ein höchst interessantes Bild von der Entwicklung des Männergesanges im Allgemeinen — wobei manchem der Anwesenden wohl die Thatsache neu gewesen sein wird, daß wir eigentlich erst seit Anfang dieses Jahrhunderts einen vierstimmigen Männergesang besitzen — als auch von dem Inleben der drei hiesigen Vereine, des „Männergesangvereins“, der „Harmonie“ und des „Maschinenbauergesangvereins“. Von diesen ist der Männergesangverein am 8. April 1834 durch 17 Männer unter dem Namen „Liedertafel“ in's Leben gerufen worden, und hat Tage großen Glanzes gesehen, so am 10. und 11. August 1853, als hieselbst ein vielbesuchter Sängertag abgehalten wurde. Am 22. October 1862 verband sich mit der Liedertafel der Gesangverein „Concordia“ und seit diesem Tage heißt der Verein „Hirschberger Männergesangverein“. Daher kommt es auch, daß der Verein noch jetzt 2 Fahnen besitzt. Im November 1864 bildete sich in Folge der Bemühungen der Herren Musikdirector Tischirch, Lehrer Gröger und Kaufmann Bücher ein Riesengebirgs-Sängerbund, welchem 19 Vereine angehörten. Später ging der Bund wieder auseinander, welchem die heut als Gäste anwesenden Vereine auch angehört hatten. — Der zweite hiesige Männergesangverein „Harmonie“ wurde am 5. Juni 1863, meistens aus jungen Handwerkern, gebildet. Jetzt gehören demselben aber auch viele ältere Bürger an, und unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrer Tuschke erfreut sich der Verein eines gedeihlichen Fortschreitens. — Der dritte Verein, der „Maschinenbauergesangverein“, nur aus Angehörigen der Fabrik von Starke & Hoffmann gebildet, giebt den 18. Februar 1880 als seinen Geburtstag an. Auch er ist unter der Vorherrschaft des Herrn Wolfram und unter Leitung des Herrn Lehrer Fin ger eine gute Pflegestätte des deutschen Liedes. Noch gedachte der Herr Redner der um den hiesigen Männergesangverein besonders verdienten Männer: Tischirch, Schiedel, Gröger, die schon verstorben, und des Herrn Kaufmann Bücher, den leider schwere Krankheit am Erscheinen verhindert. Mit Hinweis auf den patriotischen Geist, welcher allen Sang belebt, schließt der Redner seinen sehr beifällig aufgenommenen Festgruß mit einem Hoch auf den Schirmherrn des deutschen Reiches, Se. Majestät den Kaiser. Begeistert stimmten die Anwesenden ein. — Nach dieser offiziellen Einleitung war der Fröhlichkeit voller Raum gegeben. Zahlreiche Toasts, von denen wir nur den humorvollen des Herrn Lehrer Tuschke auf die fremden Sänger, den begeisterten des Herrn Lehrer Fin ger auf das deutsche Lied und den vielbelachten des Herrn Schneider auf die Damen erwähnen wollen, wechselten ab mit dem Gesänge der allgemeinen Commerclieder, welche die Herren Stumpe, Schneider und Koppauer gedichtet hatten und von denen besonders das in schlesischer Mundart verfaßte gar viel Heiterkeit bot.

In bunter Reihe folgten Gesangsvorträge der Vereine, sowie Einzelleistungen und Orchesterstücke in ununterbrochener Reihenfolge. War es daher zu verwundern, daß Mitternacht schon längst vorüber war, als die Ersten ans Nachhausegehen denken durften. Wann die Letzten diesen schweren Entschluß gefaßt haben, können wir nicht verrathen. Jedenfalls aber legt das Fest von dem in den Vereinen herrschenden guten Sinn und von ihren Leistungen das beste Zeugniß ab und wohl ist es zu erwarten, daß die gestern Abend ausgesprochenen Wünsche in Bezug auf die Vereinigung der nach einem Ziele Strebenden nicht ohne Erfolg bleiben werden. Das wäre auch ein practischer Erfolg des an Genüssen aller Art so reichen Abendes.

* Die an der Schwarzbach und am Hacken Wohnenden waren gestern in großer Besorgniß, denn durch den vielen Regen waren die Flüsse ausgefüllt und überschwemmten die Wiesen, auch den Häusern Gefahr drohend. Glücklicher Weise aber ist in der Nacht das Wasser wieder bedeutend gefallen, so daß heute die Wiesen größtentheils wieder wasserfrei sind. Freilich kann der nächste Regen die Gefahr schon wieder herbeicitiren. Das Erdreich ist so voll gesogen, daß es nur eines geringen Zuflusses bedarf, um die Flüsse wieder aus den Ufern treten zu lassen. Auch der Bober ist sehr angeschwollen.

* Schwiegerling's Feerie-Theater erfreute sich gestern eines recht guten Besuchs und wie natürlich auch eines großartigen Erfolges. Die Leistungen sind geradezu überraschend und mit anderen aus derartigen Gebiet gar nicht zu vergleichen, das erkennen alle Anwesenden rückhaltlos an. Sachen wie die Metamorphosen, das Ballet, Decorationen, wie der Feensee u. s. w. lassen sich gar nicht beschreiben, die muß man selbst gesehen haben. Daher sei nochmals der Besuch Allen aufs Beste empfohlen. Die Vorstellungen sind für Jung und Alt gleich interessant.

* Ueber die Rettung der verschütteten Bergleute meldet die „B. Z.“ aus Schwientochlowitz, den 27. Juni, 10 Uhr Abends: Soeben komme ich aus dem Schlafhause der Schwientochlowitzer Knappschaft, wo sämmtliche 43 geretteten Bergleute in ärztlicher Behandlung sind. In Königshütte war das Gerücht verbreitet, daß zwei der Verschütteten als Leichen ans Tageslicht gefördert waren. An Ort und Stelle überzeugte ich mich, daß keiner derselben sein Leben eingebüßt hat. Das Allgemeinbefinden der Geretteten ist befriedigend. Viele traf ich schlafend, mit mehreren unterhielt ich mich. Es ist tiefergreifend, von ihnen zu hören, wie sie alle Hoffnung auf Rettung schon aufgegeben hatten, wie sie täglich zu Gott und ihrer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, um Erlösung gefleht, wie sie endlich, nach sechs Tagen noch menschliche Stimmen hörten, die ihnen Errettung vom qualvollen Tode ankündigten. Es ist unmöglich, die Scenen zu schildern, die sich abspielten, als der erste Verschüttete ans Licht kam. Es blieb buchstäblich kein Auge thränenleer. Unter dem Eindruck des überwältigenden Ereignisses hielt Herr Oberberggrath von Ammon aus Breslau, nachdem der letzte Verschüttete gerettet war, eine tief zu Herzen gehende Ansprache, die Frau habe um den Satten, das Kind um den Vater getrauert, Vater und Mutter um den Sohn, aber die Vorsehung habe das Unmögliche gewollt, sie sind Alle gerettet. Herzlichen Dank bringe er Denen dar, die am Rettungswerke thätig waren, der innigste Dank aber gebühre dem Allmächtigen. Er bitte alle Anwesende, und es hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, das Haupt zu entblößen und in einem stillen Gebete der Vorsehung zu danken. Da mit einem Male erscholl, wie aus dem innersten Gefühl emporsteigend, der Lobgesang: „Großer Gott, wir loben dich“, und in polnischer Sprache wiederholte sich dieser Chor. Es herrschte eine Freude im ganzen Hüttenrevier, die man den Leuten von den Gesichtern ablesen muß. Der Schulunterricht fiel natürlich aus. Die Katastrophe war kurz vor Beendigung der Schicht eingetreten, weshalb sowohl der Proviant aufgezehrt, als auch das Del in den Lampen der Verschütteten nur bis Sonntag Nachmittag ausreichend war, obwohl man nur eine Lampe brennen ließ und deren Licht jedesmal auf eine nächste übertrug. Seit Sonntag ohne Licht und nicht im Stande, sich über die Zeit zu orientiren, glaubten sie, es wäre gestern (Donnerstag), als sie gerettet wurden, erst Mittwoch. Die Verschütteten haben nicht so sehr an Hunger und Durst gelitten, da sie viel durchsickerndes Wasser zu trinken hatten, als durch die Kälte. Sie legten sich deshalb dicht zusammen, jeden Augenblick ihr Ende herbeiwünschend. Das Rettungswerk wurde mit unglaublichem Eifer gefördert. Schließlich kamen alle benachbarten Feuerwehren, um durch ihre Schläuche frische Luft in den verschütteten Stollen zu pumpen. Die Umsicht und rastlose Thätigkeit mehrerer Herren wird überall laut gerühmt, so des Amtsvorstehers Kurek, des Landraths v. Witten, des Generaldirectors Scherbe-

ning, welche 17 bis 20 Stunden ununterbrochen das Rettungswerk förderten. Der Landrath fuhr die ersten Geretteten selbst in seinem Wagen ins Schlafhaus. Die Theilnahme an der glücklichen Errettung und die Anerkennung für die Hauptförderer des Rettungswerkes ist eine allgemeine und freudige. Der Schauplatz der Katastrophe gewährt einen graufigen Anblick. Ein Loch von 300 Metern Länge, 260 Metern Breite und zehn Metern Tiefe, in dessen Grund schmutzig gelbes Wasser als Ueberrest des großen Teiches steht, der die Ursache des traurigen Ereignisses war, öffnet sich dicht vor dem Holz-Fängeschacht, durch welchen die Verschütteten gerettet wurden. Es war eine Katastrophe, wie sie bisher, so ist das allgemeine Urtheil, in Oberschlesien noch nicht zu verzeichnen war. Aber sie hatte auch einen Ausgang, wie vor ihr noch keine!

— Mittelwalde ist auf dem Punkte, zur Berg- und Hüttenstadt zu werden, da ein ober-schlesischer Industrieller beabsichtigt, die in der Nähe der Stadt belegenen Eisenerzlager, aus denen schon im 17. Jahrhundert Erze gewonnen wurden, von Neuem aufzuschließen.

* Schönau (Razbach). Von jetzt ab werden — wie bisher nach Allschönan und Köbersdorf — auch nach Rosenau, Willenberg, Helmsbach, Kleinhelmsdorf und Hohenliebenthal an Sonntagen Briefe durch das Kaiserliche Postamt in Schönau (Razbach) abgetragen. Ausgenommen sind die ersten Feiertage zu Oskern, Pfingsten und Weihnachten.

F. Seitendorf. In der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. sind sowohl in der hiesigen evangelischen, als in der katholischen Kirche freche und gewaltthätige Einbrüche verübt worden. Außer der Inhalts-Verraubung des in der katholischen Kirche befindlichen Gotteskastens war von den Dieben Nichts anderes entwendet. Der in der Sakristei stehende Reserve-Tabernakel war zertrümmert; jedoch hatte man den darin aufbewahrten goldenen Meßkelch nicht mitgenommen. In der evangelischen Kirche ließen sie einen Zettel mit dem Inhalt: „Pfaff, ich habe Nichts, Du mußt Alles bezahlen“, zurück. — Die Gotteshäuser in Leipe wurden Nachts zuvor mit eben einem solch unwillkommenen Besuche heimgesucht.

-1- Lauban, 29. Juni. Unter dem denkbar schlechtesten Wetter fand heute das 3. Ober-Laubaner Rieger-Verbandsfest statt. Vom frühen Morgen an regnete es ununterbrochen, so daß man beschloß, den Umzug, sowie die Besichtigung des Steinberges zu unterlassen. Endlich, gegen 4 Uhr Nachmittags, klärte sich der Himmel und ein Verein nach dem andern marschirte unter klingendem Spiel aus seinem Standquartier dem Sammelplatz auf dem Markt zu und es erfolgte alsbald der Auszug aus der Stadt nach dem Colorado Laubans, dem Steinberg. Hier begann sogleich ein reges Leben und Treiben, überall echt kameradschaftlicher Sinn. Gegen Abend begaben sich die Vereine wieder einzeln nach ihrer Heimath. Erschienen waren die Kameraden, theils mit Fahne und Musik, aus Greiffenberg, Görlitz, Reichenbach, Schönberg, Benzig, Niesky, Schreiberdsdorf, Haugsdorf, Kohlfurt, Rothwasser, Jodel, Seidenberg, Mitzsch, Bellmannsdorf, Weibsdorf und Wünschendorf. In der am Vormittag stattgefundenen Verbands-Sitzung, welche Herr Oberst-Lieutenant Amelung leitete, wurde als nächstjähriger Festort Niesky gewählt.

* Görlitz, 29. Juni. [Verein ehemaliger 47er.] Der am 29. huj. im „Felsenkeller“ in Görlitz abgehaltene General-Appell wurde vom Vorsitzenden, Herrn Registrar Küffer-Hirschberg, um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags mit folgenden Worten eröffnet: „Deutschlands Ehre, Ruhm und Thaten müssen hoch gehalten wir Soldaten.“ Hierauf brachte Herr Hauptmeister a. D. Edert-Görlitz das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Demnächst beleuchtete der Herr Vorsitzende den 29. Juni 1866, wo die 47er bei Schweinschädel im Gefecht standen und brachte ein Hoch auf das Regiment aus. Nunmehr wurde die Tagesordnung erledigt, und unter Anderem beschlossen, daß das 25jährige Stiftungsfest das Regiment im Juli 1885 in Hirschberg event. wenn bis dahin das Regiment im Bereich des Vereins garnisoniren sollte, dort wo der Regimentsstab sich befinden sollte, gefeiert werden, und daß vom 1. Juli 1884 bis 30. Juni 1885 ein Jubiläumsbeitrag von 50 Pf. vierteljährlich erhoben werden solle. Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde vom Herrn Vorsitzenden der General-Appell unter Anerkennung der großen Verdienste des Fürsten Bismarck mit einem begeisterten Hoch auf denselben geschlossen. Bei dem gemeinsamen Mittagbrot brachte unter Anderem der Herr Vorsitzende ein Hoch auf die Stadt Görlitz als ehemalige Garnison der 47er aus. Nach Besichtigung des Blockhauses und des schönen Parkes zc. fand die Rückfahrt der auswärtigen Mitglieder um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends statt.

Innigster Dank

sei hiermit Allen ausgesprochen für die uns beim so unerwarteten Tode unserer guten, unvergesslichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, der Frau Lehrer

Ida Tischler, geb. Neumann

in so reichem Maße erwiesene Theilnahme.

Herzlichen Dank Allen, die auf irgend eine Weise uns in unserem großen Schmerze zu trösten suchten, sei es durch die große, große Zahl schriftlicher Condulationen oder durch mündliches Wort, sei es durch die herrlichen, außerordentlich reichen Blumenpenden, sei es durch das zahlreiche Grabgeleit oder durch die erhebenden Gesänge und Trostesworte am Grabe. Allen, Allen unseren tiefgefühltesten Dank! 1911

Hirschberg und Greiffenberg, den 29. Juni 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das dem August Schwanitz gehörende Hausgrundstück Nr. 231 zu Petersdorf soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 24. Juli 1884,

Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 9, verkauft werden.

Herrnsdorf u. A., den 26. Juni 1884.

Königliches Amtsgericht.

Upmann-Cigarren

wie Nr. 46, 47 und 48 sind 4 besonders preiswerthe 5-Pf.-Cigarren, die 6 Stück für 25 Pf. nur allein zu haben sind bei

Emil Jaeger.

Eine freundl. Wohnung im 3. Stock Michaeli zu vermieten. 1912 Alte Herrenstr. 8.

Für Hals- u. Lungenleidende

ist das im M. Jacob'schen Verlag in Wüstegiersdorf erschienene Buch von dem Special-Arzt Dr. med. Michaelis in Waldenburg

Hals- und Lungen-Diätetik

im Spiegel der pathologischen Entwicklungsprozesse.

Mit 12 Abbildungen.

Preis 4 Mark.

sehr zu empfehlen. Dasselbe wurde von den bedeutendsten Zeitungen sehr gut recensirt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch direct von der Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages.

Hier vorrätzig in der Buchhandlung von A. Heilig.

Besonders empfohlen in der „Allg. Medicin. Central-Ztg.“ v. 22. März 1884. 1722

Päckete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaarenhdlg. General-Depôt für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Insectenpulver

weltberühmt, von 1709

J.C.F. Neumann & Sohn, Berlin, als wirksamstes Mittel gegen Fliegen, Schwaben, Motten etc. in Schachteln von 30 Pf. an, bei E. Wecker's Seifen-Niederlage.

Vorzügl. Hypotheken

von 6000, 8000, auch 33000 Thlr zu 4 1/2% zu vergeben.

Bureau für Land- u. Forstwirtschaft. Kleinere Summen zu 5% stets gut und bald zu placiren.

Contobücher, Copirpressen, Bureau-Utensilien, Rechnungsform., Wechsel, Quittungen, Tinten etc.

empfehlst billigst 1883

Oscar Theinert, Bahnhofstr. 64.

Cordepantoffel mit durchstept. Tuchsohlen u. initirt. Lederanfrage f. Frauen Dutzend 5 1/2 Mk., mit hölzernen festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6 1/4 Mk. Tuchschnhe mit hölzernen festen Tuchsohlen für Frauen à Dutzend 11 Mark. Cordschuhe) Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

200, 500, 600 Thaler

zu 5% auf nur gute, ländl. Grundstücke an erste Stelle zu verleihen.

Bureau für Land- u. Forstwirtschaft. Ein kräftiger Mann, in Mitte der 30er, j. Z. noch in Stellung, sucht möglichst von Mitte Juli bis 1. August e. anderweitige Stellung als Haushälter oder Antzifer. Sehr gute Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Anfr. erbeten unter H. P. 100 postlagernd Vollenbain.

Bleichwaren und Garne

beforgt bestens und billigst

Fried. Emrich.

Tapeten

aus der Fabrik von A. Böhmer & Comp. in Dresden empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen Ferd. Felsch, Promenade 7. Musterkarten und Zusendungen frei ins Haus.

V. 1. October 1884 zu vermieten:

1. Warmbrunnerstr. 18, Bel-Stage, hochherrschaflich, 10 bis 11 Zimmer, 2 Balkons, mit oder ohne Pferdewall und Wagenremise, großer Garten; 1779

2. Wilhelmstraße 46, Ede der Stensdorferstraße, Bel-Stage, hochelegant, 7 bis 8 Zimmer, nebst allem Zubehör, auch 2 Balkons.

Das Nähere beim Besitzer Warmbrunnerstraße 18.

Hirschberg bei Emil Jaeger.
Liebau bei H. Ruscheweyh
Friedeberg a. Q. bei M. Friedländer's Nachf.
W. Heilborn.

Gut Dalmatiner Insectenpulver,

ausgewogen und in Dosen mit Streuvorrichtung, à 50 Pf., Naphthalin-Mottenpulver, in Dosen, à 25 und 50 Pf., empfiehlt äußerst billig die Droguen-Handlung von Victor Müller, Hirschberg, am Burghurm.

Dom. Heiland-Kaufung

sucht für 1. Juli einen tüchtigen und ordentlichen 1659

Zuttermann.

Ede der Licht. Burgr. 14, I. Etage u. Neuere No. 1, II. Etage, herrschaftl., hell, trock. und sehr geräum. 4-7 bewohnb. Böden, Entrée, Küche etc. alle reiz. renovirt, tapejirt, (zeitgemäß bequem. Einricht.), herrl. Gebirgsausicht, p. 1. Juli ev. später zu vermieten, pro anno 400 und 600 Mt. 1914

R.-S.-B. (Section Hirschberg.)

Mittwoch den 2. Juli Spaziergang nach dem Sattler und Boberöhrsdorf. Rendezvous Nachm. 3 Uhr am Zippelstege. Der Vorstand. 1915

Ein feines Pianino

billig zu vermieten oder verkaufen in Villa Bellevue, Warmbrunn. 1906

Gesunden: 1 Paar gr. Fellehandschuhe. Abzuh. i. d. Exped. 1916

Stadt-Theater in Hirschberg.

Schwiegerling's Feerie-Theater, Dienstag den 1. Juli.

Faust.

Volksfage in 3 Acten. Hierauf: 1910

großes Ballet u. Metamorphosen und Tableau. Mittwoch keine Vorstellung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 2.2 Nachm., 7.50 Abb., 10.58 Abb.
In Lauban	7.4 - 12.2 Nachm., 3.30 - 9.18 - 12.25
In Görlitz	7.51 - 12.55 - 4.20 - 10.16 -
In Rofhsfurt	7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., - - 1.1 Abb.
In Berlin (Schl. B.)	3.40 - 7.16 - 8.59 Abb., - - 5.45 früh, 8.32
Nach Dittersbach	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abb.
In	8.51 - 1.34 - 5.16 - 6.53 - 9.29
In Glatz	10.51 - 3.23 - 6.56 - - - 10.38 - nur bis Neurobe.
In Breslau	11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abb., - - -
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.
In Lomnitz	7.14 - 9.28 - 11.1 - 2.37 - 4.16 - 8.33
In Zillertal	7.30 - 9.43 - 11.16 - 2.55 - 4.34 - 8.51
In Schmiedeberg	7.53 - 10.1 - 11.34 - 3.13 - 4.52 - 9.9

Ankunft in Hirschberg.

Von Lauban, Kofsl., Görlitz, Berlin etc.	6.41 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abb.
Von Waldenburg, Glatz, Breslau	8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abb.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abb., 10.20 Abb.
Ab Lomnitz	8.41 - 11.28 - 1.22 - 4.44 - 7.4 - 10.7
In Zillertal	8.27 - 11.14 - 1.8 - 4.30 - 6.50 - 9.53
In Schmiedeberg	8.8 - 10.54 - 12.45 - 4.10 - 6.30 - 9.25